

450 Ideen für Lübecks Innenstadt

Lübeck - Bei der größten Bürgerbeteiligung im Norden haben 450 Lübecker mitgemacht. Für die Neugestaltungen im Herzen der Altstadt wollen sie vor allem die drei Bs: Brunnen, Bäume und Bänke.

Die Lübecker haben ihre Altstadt mal eben in zwei Tagen überplant. Das Team der Perspektivenwerkstatt sammelte die Ideen von 450 Lübeckern. Die Leiter der Werkstatt von JTP Europe haben daraus dann ein schlüssiges Konzept entwickelt - und das Ergebnis wurde gestern Abend in St. Petri kräftig beklatscht.

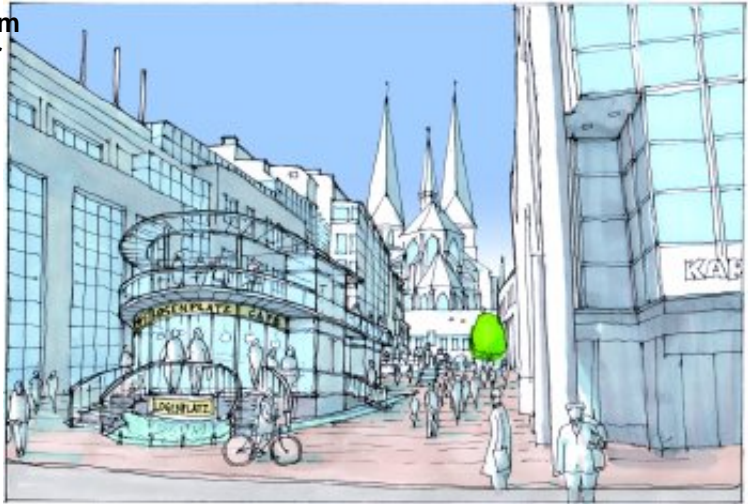
Was die beteiligten Lübecker in ihrer Altstadt eher nicht wollen sind Autos. Was sie wollen: mehr Bäume, mehr Bänke und mehr Brunnen. Und so stellen sich die Lübecker ihre neue Altstadtmeile vor: Der Schrangens soll der Platz der Aktivität werden - die sich genau in der Mitte abspielt. Um dem Schrangens eine neue Struktur zu geben, wird er in eine obere und eine untere Hälfte geteilt. Zur Königstraße hin könnte ein Pavillon-Café entstehen, mit Sitzgelegenheiten im Erdgeschoss und auf der Dachterrasse. Davor sind Terrassenstufen angedacht, und in der Mitte könnte ein Amphitheater platziert werden - mit Blickrichtung auf St. Marien. In Richtung Breite Straße stellen sich die Lübecker beispielsweise einen Wasserlauf oder Wasserspiele vor. Zudem soll es dort Angebote für Kinder oder Jugendliche geben. Ein junger Teilnehmer der Werkstatt schlug dort eine Skaterbahn vor.

Auch der Kohlmarkt sollte nach Meinung der Bürger aufgewertet werden. So könnte man sich dort den Platz des Ankommens vorstellen. Die Häuserflucht von Niederegger sollte mit einer Baumreihe bis zur Breiten Straße fortgesetzt werden. Auch dort vermissen die Lübecker Wasser und Sitzgelegenheiten. Allein durch anderes, kleinteiligeres Pflaster statt der jetzigen großen Fliesen in der Breiten Straße könnte ein ganz anderer Eindruck entstehen. Die Holstenstraße ist als Boulevard angedacht: breite Bürgersteige mit vielen Cafés, die Straße eingesäumt mit Bäumen - und dafür weniger Autos.

Die Einkaufszeile zwischen Holstenstraße und Markt und ihr Charme der 50er Jahre ist vielen Lübeckern ein Dorn im Auge. Ihr Vorschlag: Entweder abreißen und durch eine Baumreihe ersetzen - oder ein neues Gebäude hinstellen, das im Erdgeschoss Arkaden hat und so durchlässiger wirkt und wird - und auch den Markt als Zentrum der Stadt aufwertet.

Die Sandstraße könnte durch einen Wasserlauf eine Verbindung zwischen Breiter Straße und Klingenberg herstellen. Auch hier wünschen sich die Bürger Bäume - als Verlängerung der neuen Baumreihe in der Breiten Straße.

Der Klingenberg als neuer Endpunkt der Fußgängerzone soll der Platz sein zum sehen und gesehen werden.



Blick von der Königstraße auf den Schrangens: Dort könnte links ein Pavillon-Café mit Dachterrasse entstehen, rechts soll der Platz frei bleiben. In Richtung Breite Straße wünschen sich die Lübecker ein Amphitheater, Wasserspiele und Spielangebote für Kinder. Grafik: JTP Europe

Dafür wünschen sich die Bürger, dass die Schmiedestraße für den Durchgangsverkehr zu gemacht wird. Die Zufahrt soll nur bis zum Parkhaus gelten. Als Resultat wird der Klingenberg ein Platz ohne Autoverkehr. Terrassenstufen zum Sitzen, Wasserspiele und mehr Raum für die Cafés, die dort jetzt bereits ihre Stühle nach draußen stellen, soll es geben. Und der Clou: An dem jetzigen Bürogebäude am Klingenberg stellen sich die Bürger eine Leinwand vor - auf der beispielsweise Fußballspiele übertragen werden könnten. Um von der Mühlenstraße ein städtebauliches Signal zu setzen, dass am Klingenberg etwas Neues beginnt, schlagen die Lübecker eine Baumallee und eine andere Pflasterung vor.

John Thompson - Chef von JTP Europe - hat die Verantwortlichen in Lübeck aufgefordert, sich ein Beispiel an anderen Städten wie Kopenhagen zu nehmen. Die Dänen hätten das Konzept "weniger Autos, dafür mehr Menschen" in der Innenstadt schon umgesetzt. Das Ergebnis des Prozesses, so Thompson: "Die Anzahl der Caféstühle in der Kernstadt ist in 20 Jahren um 60 Prozent gestiegen."

In-online/lokales vom 29.03.2007 07:59

Quelle im Internet: <http://www.in-online.de/artikel/2105977>